

PD Dr. Frank Wittchow
Hauptstr. 135
10827 Berlin
frank.wittchow@rz.hu-berlin.de

Abstract für den 13. Kongress der FIEC, Panel: Classical Antiquity and massculture

Philemon und Baucis und das Ende aller Metamorphosen

In der Regel wird die Rezeption der Antike durch die sog. Massenkultur anhand von Filmen, Romanen oder Comics exemplifiziert, die in mehr oder minder offensichtlicher Weise antike Themen oder Motive aufgreifen – etwa den Konflikt Griechenland – Persien in dem problematischen Action-Film *300*, der auf einem Comic von Frank Miller beruht. Aber die Entlehnung antiker Motive kann durchaus in sehr viel subtilerer Weise erfolgen. Der Pulitzer-Preis für das Jahr 2007 ging an den amerikanischen Schriftsteller Cormac McCarthy für dessen Endzeitroman „*The Road*“. Mehrere seiner früheren Werke wurden bereits erfolgreich verfilmt („*All the Pretty Horses*“, „*No Country for Old Men*“) und auch „*The Road*“ soll im November 2008 in die amerikanischen Kinos kommen. McCarthy schildert in diesem Roman die Vereinigten Staaten einige Jahre nach einer Atomkatastrophe, die sämtliches Leben auf der Erde nachhaltig ausgelöscht hat. Zwischen den Trümmern der untergegangenen Welt existieren zwar noch einige Menschen, aber diese müssen sich von alten Konserven ernähren, weil der verbrannte Boden buchstäblich nichts Neues mehr wachsen lässt. In dieser Einöde versucht ein Vater seinen Sohn vom Inland an die Küste zu schaffen, ohne dass jemals klar würde, für was das Kind eigentlich gerettet werden soll. Stil und apokalyptische Motive werden hier, wie auch sonst im Werk des Autors, mit der Bibel verglichen. Dabei wird aber übersehen, dass Cormac McCarthy durchaus auch Anleihen bei der antiken Literatur nimmt, namentlich den Metamorphosen des Ovid (*Philemon und Baucis*) und der *Aeneis* des Vergil. In dem Vortrag soll die Technik und Bedeutung dieses Rückbezuges auf zentrale Texte der römischen Antike thematisiert werden.